

Der tränenreiche Frühjahrsputz

Das Osterfest stand vor der Tür und die Mutter hielt Frühjahrsputz. Alles sollte schließlich blitzsauber sein, denn Besuch hatte sich angekündigt. Annas Großeltern wollten das Osterfest bei Ihren Enkeln verbringen. Anna freute sich riesig und hoffte auf Geschenke.

Aber nicht nur im Haus, sondern auch draußen, sollte alles ordentlich aussehen. Annas Vater und ihr großer Bruder waren deshalb damit beschäftigt die Türen vom Stall und den Gartenzaun zu streichen. Alle hatten zu tun, nur das Nesthäkchen Anna nicht. Sie stand der Mutter dauernd im Weg und nervte.

Annas 8 Jahre ältere Schwester musste beim Frühjahrsputz helfen und hatte die Aufgabe, den Flur zu wischen. Sie bekam von der Mutter den Auftrag, neben Ihrer Arbeit, auf Anna aufzupassen. Die Große, wie man sie immer nannte, war ein fleißiges und sehr ordentliches Mädchen. Lieb und geduldig, aber mit der quirligen Anna war auch sie überfordert.



Die Kleine hatte im Nu den Eimer mit dem Wischwasser ausgeschüttet, als die Große einen Augenblick nicht aufgepasst hatte. Anna freute sich über die schönen Pfützen und platschte barfüßig darin herum.

Damit die Mutter nichts merkt, machte die große Schwester kein großes Geschrei sondern wischte alles geschwind wieder auf. Um ihre Arbeit in Ruhe und ohne Zwischenfälle erledigen zu können, gab sie ihrer kleinen Schwester ihre Lieblingspuppe zum spielen. Anna war selig und endlich war für eine Stunde Ruhe. Doch zuviel Ruhe ist bekanntlich ein schlechtes Zeichen, also wurde Annas große Schwester misstrauisch. Als sie nach Anna schaute, war sie wie vom Donner gerührt. Ihre Lieblingspuppe, Ihr Heiligtum, war zerlegt in viele kleine Einzelteile.

Tränen flossen auf beiden Seiten, aber der Vater tröstete die Große und versprach, die Puppe reparieren zu lassen. Und wieder stellte sich der Bruder schützend vor Anna, als sie ein paar Ohrfeigen bekommen sollte. „Die Kleine ist kein Stubenhocker,

sie muss raus und sich austoben.“ Sofort umklammerte Anna die Beine ihres Schutzengels. So ist das kleine Luder wieder mal davon gekommen. Aber Anna wäre nicht Anna wenn das Osterfest nun einen ruhigen Verlauf genommen hätte.



Das Osterfest und die verflixte braune Farbe

Die Tränen die beim Frühjahrsputz vergossen wurden, waren inzwischen getrocknet. Das Haus war blitzsauber, der Zaun und die Türen erstrahlten in einem kräftigen Braun. Die Farbtöpfe wurden in der



Scheune abgestellt. „Nicht so weit weg, nach Ostern geht die Pinselei weiter“ hatte der Vater angeordnet.

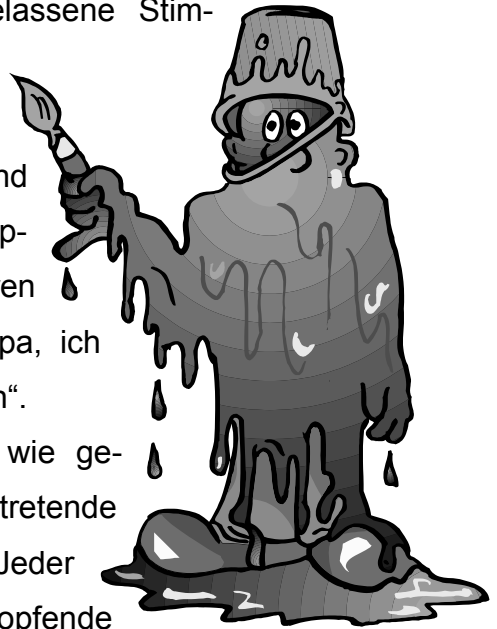
Am Ostersonntag wurde Anna fein herausgeputzt. Ihr Vater hatte auf dem Schwarzmarkt ein hübsches hellblaues Wollkleidchen eingetauscht. Ihre blonden Haare wurden zu Zöpfen geflochten auf dem Kopf zu einer Krone aufgesteckt. Sie sah aus wie eine kleine Prinzessin. Ihr Bruder sparte nicht mit Lob über Annas Aussehen, aber ihre große Schwester murmelte hinter vorgehaltener Hand: „Kleines Mistvieh“.

Die „kleine Prinzessin“ war viel zu sehr mit ihren Osterkörbchen beschäftigt, als dass sie sich um ihre Geschwister gekümmert hätte.

Am Nachmittag kamen die Großeltern und man nahm an der festlich gedeckten Kaffeetafel Platz. Es gab viel zu erzählen, Neuigkeiten wurden ausgetauscht und über selbst gemachten Likör vergaß man für eine Zeit mal Kummer und Sorgen und ... Anna.

Die fröhliche und ausgelassene Stimmung war sofort verfliegen als Anna die Stube betrat. In ihrer kleinen Hand hielt sie einen großen tropfenden Pinsel, schaute ihren Vater an und sagte: "Papa, ich habe alles fertig gestrichen".

Alle waren vor Schreck wie gelähmt und die plötzlich eintretende Stille war unheimlich. Jeder schaute stumm auf das tropfende braune Etwas, von dem man nur annahm, dass es Anna war. Erkennen konnte man es nicht. Von dem blonden Haar war nichts mehr zu sehen, das Gesicht über und über mit brauner Farbe beschmiert, aus dem hellblauen Kleidchen war ein tropfender brauner Sack geworden. Selbst Annas Bruder fehlten die Worte. Er



überlegte aber schon, wie man das Kind wieder sauber bekommen konnte, während alle anderen noch vor Schreck wie gelähmt auf ihren Stühlen saßen.

Langsam kam Bewegung in die Massen und man ging vereint an die Säuberung.

Dies war allerdings leichter gesagt als getan, denn es handelte sich um teerhaltige Ölfarbe. Wasser und Seife allein halfen da nichts und Baumärkte wo man sich die entsprechenden Mittel besorgen konnte, gab es damals auch nicht. Also musste man sehr drastische und radikale Maßnahmen ergreifen. Das Kleid wurde verbrannt, aber das war das kleinste aller Übel. Die Haare waren nicht mehr zu retten und der Kopf musste kahl geschoren werden. Die Haut wurde mit Butter eingerieben und mit weichen Tüchern wurde die Farbe abgetragen. Das Geschrei war riesengroß, aber keiner hatte Mitleid mit dem kleinen Ungeheuer. Anna sah nach der Tortur ganz entstellt aus, aber sie gab für den Rest des Tages keinen Ton mehr von sich.